P.o. germ.
1340
z

Schubart

P. o. germ.

1346 7

T. o. germ. 1346 k

Zaubereien

von

Christian Friederich Daniel Schubart.

Ulm, 1766.
bei Albrecht Friederich Bartholomäi.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den
grosen Zauberer
Caramussal
auf dem
Berge Atlas.

Staats-
Bibliothek
München

Den Donner, der von ferne her
Aus deiner Wohnung schröket,
Hat Er, der gröfre Zauberer
Dein Schöpfer uns entdeket.

Minervens und Apollens Sohn,
Der wahre Poliglotte,
Beschlich schon längstens deinen Thron
Und deine Zaubergrotte.

Von deines Atlas Gipfel schwung
Er sich zu fremden Sternen,
Um himmlische Begeisterung
Den Engeln abzulernen.

Dann kühn, Empedokles wie du,
Stürzt Er in Aetnens Tiefen,
Und stöhrt die Wesen aus der Ruh,
Die seit der Schöpfung schliefen.

Wer hat in grosen Himnen, wer?
Sich donnernd aufgeschwungen?
Hat wohl der alte Thrazier
So zauberisch gesungen?

Den die Natur mit Nektar tränkt,
Weil Er ihr treu verbleibet,
Der weißlich, wie ein Grieche denkt,
Und wie ein Grieche schreibet.

Kann nicht sein Shakespear und Er
Mitleiden oder Schreken,
Allmächtig, wie ein Jupiter
In deutscher Brust erwecken?

Hoch auf dem Pindus wandelt Er
Und schreitet, wie ein Riese,
Ein Zwergenschwarm hüpft um Ihn her
Und gukt ihm durch die Füße.

Und ich! — o Caramussal mir
Fährt Schreken durch die Glieder,
Drum lege ich vor ihm und dir
Die Zauberruthe nieder.

der Autor.

Vorrede.

Vorrede.

Kein Cedernbaum von Libanon,
Kein Lorbeer, aus Apollens Haine,
Kein Pindus und kein Helikon
Zum Götterſize vor die Neune,

Kein Tempe blühet um mich her,
Kein Schäferland, der Zeiten Wunder;
Mein Himmel hangt von Donnern ſchwehr
Erſchröklich über mich herunter.

Aus keinem dunklen Busche wallt
Vor mich ein Lied der Philomele,
Aus Trümmern alter Schlösser schallt
Des Uhus Gram aus rauher Kehle.

Nie seh' ich falscher Bachus dich,
Aus der cristallnen Flasche winken,
Mit Fischen muß ich kümmerlich
Im Wasser meinen Durst vertrincken.

Statt weichen Rasen size ich
Auf zugespizten harten Felsen,
Und sehe, wie sich fürchterlich
Die Ströhme in die Thäler wälzen.

Wann gifftgeschwollne Hidern mir
Die dreigespizte Zunge weisen;
So flieh' ich, daß die Dornen mir
Das Fleisch von meinen Fersen reisen.

Ich trage — Schweiß im Angesicht!
Die Last herkulischer Geschäffte;
Nur Herkuls Keule hab' ich nicht
Und seiner Schultern Riesenkräffte.

Doch mitten in dem Kummer braußt
In meiner Brust olimpisch Feuer,
Und stürmend schlägt die kühne Faust
Die Silbersaiten meiner Leier.

Oft thönt sie, wie ein Wetter, laut,
Um meine Furcht zu überschreien,
Wann der erschroknen Seele graut,
Vor Stürmen, die ihr zürnend dräuen.

Wann zahlreich, wie ein Bienenschwarm,
Die Narren sich um mich verbreiten;
So zupft ein Satir mich beim Arm
Und deutet komisch auf die Saiten.

Dann brummt der Baß zu ihrer Schmach
In iuvenalischen Gesängen;
Der Satir geisselt hinten nach
Und lehrt die fetten Thoren springen.

Doch schleicht die Elegie mir nach
Mit rothem Aug' und starren Füßen,
So laß' ich einen Thränenbach,
Wie Blut aus Abels Wunde, fließen.

Fällt einst mein Trost die Leier mir
Aus zittrenden entnervten Händen;
So mag Apoll an Gräbern hier
Mein durchgeseufztes Leben enden.

Der Zauberhain.

Gute Muse, sagt' ich, als ich in einem Holze auf einem großen eichenen Baumstorzen saß, mit unzählichen kleineren Klözen umgeben, —— gute Muse, wie oft hab ich schon deinen Beistand, wie das Säuslen einer Gottheit gefühlt, ohne dich zu sehen; zeige dich auch einmal deinem Freunde, der hier sizt, und eben seinen Gram nachtdenkerisch in seine Leier heulen will. —— Da bin ich! sagt' eine himmlische Gestalt, die aus der Lufft, wie ein Gott aus einer Wolke hervortrat. Ich bemerke die komischtragische Laune auf deiner Stirne, und damit du nicht ein Nachtlied schwärmst; so will ich dir was erzählen. —— So höre dann die Geschichte dieses Zauberhains. —— Ich armer Dichter hört' und zitterte. —— O Cinthius, sagt' einst der keuchende Merkur, o Cinthius, ich weiß

ein

ein Land —— ein Land, noch nie von deinem Sonnenstral' erleuchtet. Ein Land, worinn' es niemals tagt. —— Was sagst du Merkur? Ein Land, worinn' es niemals tagt? —— Ja, groser Apoll. Egiptische Finsterniß liegt auf ihrem Gefilde, das triumphirende Jauchzen glücklicher Dummköpfe brüllt aus iedem Haine und Klugheit ist hier Hochverrath. —— Das will ich sehen, sagt' Apoll und ließ mit verweilendem Fluge zur Erden sich nieder. Hier nahm er die Gestalt eines blühenden Jünglings an, schöner zwar als andre Jünglinge, aber doch, wie sie in menschlicher Bildung. Schon nähert' er sich dem Lande, kenntbar durch die Mitternachtswolke, in die es, wie in einen Trauermantel eingehüllt war. Aber eine silberne Wolke wandelte vor dem Apollo her, erleuchtete seinen mit Baumwurzeln durchflochtenen Pfad und goß' Leben und Wärme auf die nachtvollen Gefilde herab. Und auf einmal stürzte ein trazischer Haufen von den Faunenähnlichen Innwohnern herzu und gafte mit offenem Munde und aufgerissenen borstigen Augwimpern zum neuen Lichte empor, wie Hunde zum silbernen Monde emporgaffen. Mitleidig drängte sich Apoll unter dieses staunende Vieh in halbmenschlicher Bildung, gieng mit ihnen in den gothischen Tempel, dessen Gewölbe von dem Geplörre dikleibichter Pfaffen wiederthönten. —— Die zweite Thräne zitterte, wie fließendes Silber aus Apollens Auge (seine erste Thräne hieng wie Harz an der noch klopfenden Rinde des Lorbeerbaums, der an den Ufern des Peleus aus seinem

Um-

Umarmungen emporstrebte) und der Gott entschloß sich selbst ein Priester zu werden, um von dieser Seite die erste Rizze zu finden, durch die ein Strahl des himmlischen Lichts in das verfinsterte Herz des dummglaubigen Pöbels fallen könnte. Wie der Honig vom Himettus fließt, so floß die Rede von den Lippen des verwandelten Gottes. Wahrheit und Licht waren auf dem Stuhle aufgestekt, von welchem er sprach. —— Aber der würgende Neid der Gözendiener nagte, wie Nattern, so lange an der Brust des Pöbels, biß in einem Anfall von bestialischer Wuth der arme Apoll vom Rednerstul' herabgerissen wurde. —— Entschloßen versucht' es Cinthius auf einer andern Seite und —— unter einer etwas veränderten Gestalt —— ward er der Solon dieser barbarischen Nation. Bessere Geseze hiengen nun auf goldnen Tafeln da; die Gerechtigkeit baute an einem neuen Throne, der ausgehungerte Weise kroch, wie Nebucadnezar, aus den Wäldern hervor; die Handlung stekte wehende Flaggen auf und vormals brachgelegne Fluren wallten nun von gelben Aehren, wie ein sanftfliesender Bach wallt, in dem sich der gestirnte Himmel spiegelt. —— Aber die Chicane hub ihr Hidernhaupt empor und ruffte mit wüthender Stimme: Neurung! Neurung! Umsturz der Fundamentalgeseze unseres blühenden Vaterlandes! —— Gleich schleppte ein Haufen von hündischen Liktorn den Likurg des Staats in ein stinkendes Gefängniß. —— Noch heutiges Tages in gesittetern Staaten der Lohn des Patrioten. —— Aber ein Gott bricht leicht durch eiserne

Thüren

Thüren und Apoll war wieder frei. — Und nun floß heilender Balsam in unheilbare Wunden; das Gifft verlohr seine Würkung, wohin der Lehrer des Aeskulaps kam; stinkende Seuchen stürzten zu ganzen Schaaren in den Cocyt hinab; gerettete Bräute, blühende Jünglinge, auflebende Väter und iauchzende Kinder, Krüppel, die ihre Krüken wegwarfen und wie die Lämmer hüpften, geöfnete Augen, die Freudenthränen gen Himmel weinten und Taube, die das erstemal die Stimme der Freundschafft hörten, drangen sich nun, wie an einem Festtage herzu und sangen dem Retter ihres Lebens dankvolles Lob. Aber eine Rotte von Quaksalbern und Marktschreiern plörrte vom Theater herab und der Wunderthäter Apoll, wurde als ein ungraduirter Arzt — — ausgepeitscht. — Ich werde die Leier ergreifen, die ich dem Orpheus gelehnt, sagte der Gott der Begeisterung, und diesen Barbaren Menschlichkeit lehren. — Schon grief er mit Götterfingern in goldene Saiten; schwellende Noten stiegen empor und die Lufft wiech ehrerbietig vor ihnen aus. Jezt thönte sein Gesang, laut, wie rollende Sterne, und iezt still und schmelzend, wie arkadische Flöten. Aus den Wurzeln gerissene Bäume hüpften die Gebürge herab; grimmige Tieger krochen ehrerbietig herzu und lekten die Füße des göttlichen Sängers; der Löw heiterte das erstemal sein troziges Anliz auf, legte sich auf seine Tazze und — horchte. Die gefiederten Sänger lagen mit hängenden Flügeln, wie trunken auf sanftwiegenden Zweigen. Nur seine Doloper und Mirmidonen, härter noch als Felsen, welche

welche zu wakeln schienen, gafften dem göttlichen Sänger dummdreist ins Gesicht und sprachen mit wieherendem Stolze: Und du willst allein rasen in einem Lande, wo alles Vernunft hat? — Und plözlich, wie der räuberische Geier auf die trillerende Lerche stürzt, so stürzten sie auf den Gott Apoll und schleppten ihn — ins Tollhauß. Aber mit der lezten Erhebung seiner Geduld wurde der Gott ein Autor. Bald flog die Geissel der Satire auf den fleischichten Rüken seiner Tartarn, bald sprach denkender Ernst, bald schmelzende Wehmuth aus seinen Blättern. Aber der arme Apoll wurde als ein Pasquillant, Aufrührer und Majestätsschänder vor den Richterstul geschleppt, auf dem der Regent da saß — mit schmaler haarigter Stirne, mit kleinen, kazengrauen und tief im Kopf liegenden Augen, fleischichten Baken, herabhangenden Lefzen und einem despotischen Schmeerbauche dasaß, und der Dummheit befahl, das Urthel zu fällen. — Und Sie mit einem langen blassen Gesichte, mit niedergesenkten, lichtleeren Bliken, offenstehendem Mund' und halbhervorgerekten Zunge, sprach mit vor sich hinnikendem Kopfe das Urtheil — einem Apoll! einem Gott! — das Urtheil — des Todtes, und dreimal gähnte sie, als sie es sprach. — Ein Ocean von Volk floß nun um den grosen Verbrecher her, um ihn, wie in einem Strudel, in die Tiefe hinabzuschluken. Schon war er auf dem Richtplaze; schon blizte das Rachschwerd in einer Schindersfaust; — als plözlich die Hülle der Menschheit, wie Erde, vom göttlichen Missethäter hinabfiel und der pithische Gott

in

in seiner olimpischen Maiestät da stand. Goldene Strahlen zükten um das Haupt des Unsterblichen. Seine ambrosischen Haare flogen wie goldgelbe Seide in die flisterende Lüffte und in den Loken rauschte der Lorbeer. In der hohen Rechte schwung er den rächenden Pfeil mit Schlangenblut gefärbt und in der Linken wog er die silberne Leier. Mit der Stimme der Donner vom Olimp sprach er izt: Barbaren, die Rache eines beleidigten Gottes stürze, wie eherne Berge, über euch her; alte, tausendjährige Nacht steig' aus der Höll' herauf und lagere sich auf euren Gefilden. Ihr aber —— werdet, was ihr zu seyn verdient. —— Und eißkalte Todtesschreken stürzten plözlich über die Barbaren her; ihre Füße krochen, wie Wurzeln in die Erd' hinab und ihr plumper Körper preßte sich —— in Klöze zusammen. Aber der befriedigte Gott flog mit harmonischtönendem Fluge wieder zum Olimp und ließ den von Klözen strozenden Hain tief unter ihm zurüke. —— Was sagst du Muse da, so fragt' ich staunender Dichterheit? mein Siz wird unter mir lebendig. —— —— Da schaue nur, ists Phantasie oder Wahrheit? mein Siz wird unter mir lebendig. Kein Wunder, furchtsamer Sänger, dann das war eben dazumal der weise Beherrscher dieses barbarischen Landes.

Die Muse verschwand und voll Tiefsinn, wie ein Prophet nach einer olimpischen Erscheinung, eilt' ich durch den Zauberhain nach Hause.

Pseudokleist

oder der Nachtstuhl,

ein Mahler der Natur.

Ha! wie ein zweiter Thomson in die Harfe stürmt! Pseudokleist ist sein groser Nahme. In einem Baurenhof' auf einem Bloke fizt er und mahlt — die schöne Natur.

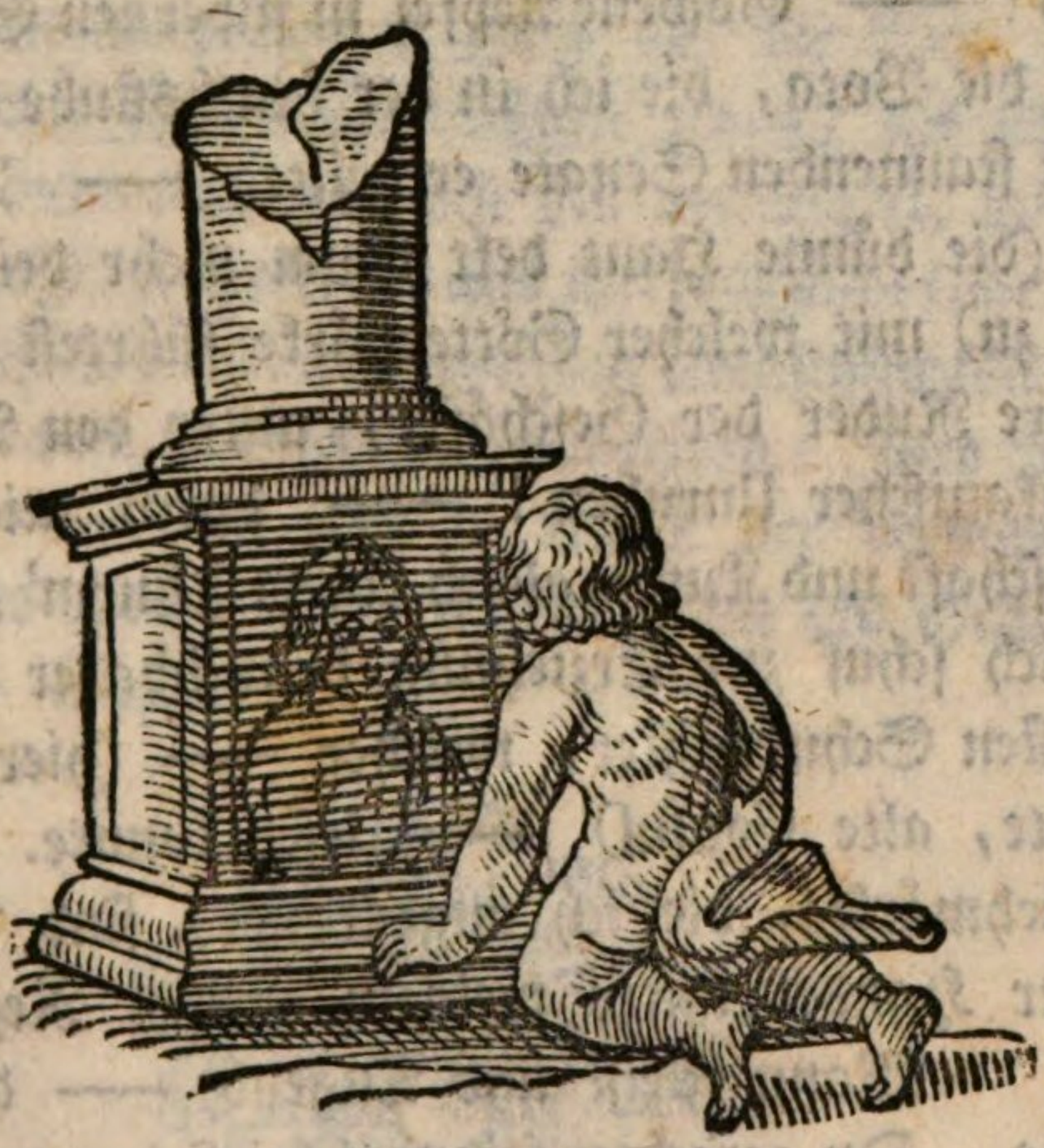
„O Muse, fängt er in einer holperichten Prose an, die du einem Thomson und Kleist die silberne Harfe stimmtest, erscheine! erscheine! und ehre auch mich in die Darmsaiten meiner schreienden Fidel himmlische Lieder singen. — Schon fühl' ich das Rauschen deiner Gegenwart, kleistische Muse; schon eröfnet sich vor mir — der Tempel der schönen Natur. Ich sehe! ich höre und mahle. — Wie lieblich grunzen die Ferkel in meine schnarrende Fidel! — dort schwimmt die wankende Ente in der schwarzschlammichten Pfüze und zieht mit dem forschenden Schnabel Kröten und Würmer aus leimichten Höhlen hervor. Schnurrend sumset die Müke um meine lauschende Ohren und — Gott! — wie? was? sie durchstürmet meine geschnekelten Haare? — Fange, quetsche, tödte sie Muse! — da ist sie! — Lebe, lebe schönes Geschöpfe! Staunend betracht' ich deine seidene Flügel und deine kleine, arbeitende und mit Wiederhäkchen gerüstete Füße. Ein Mükenfuß! o ein Mükenfuß! welch

ein Kunststük der bildenden Natur! — Aber schau! dort tritt der struppichte Gikel auf die sich bükende Henne. — Muntre, rüstige Mägde ziehen mit zakichten Gabeln den Mist aus dampfenden Ställen. Schalkhaft schielet der Knecht nach derben sich zeigenden Waden und schwingt mit seinem Tridente den rauchenden Mist auf den Wagen. Fetten Spek ißt die Bäurinn aus schmuziger Schürze und thut einen durstigen Zug aus der hölzernen Pitsche. Schon zeigt sich die Würkung davon; schon reißt es in ihren Gedärmen. Sie eilt zum besudelten Nachtstuhl, hebt die zwilchene Schürze eilends empor und — „

Plözlich stürzte die kleistische Muse über den rasenden Sänger herab. Blutig geröthete Strahlen zükten aus dem zürnenden Auge und laut, wie der witternde Zevs, sprach sie: Erkenne, Lästerer, die Allmacht der von dir geschändeten Natur! und gleich strekte sie ihr Plektrum nach dem bebenden Schilderer, der geringelt wie ein Wurm in der Pfüze lag und Todtesschauer fühlte. Kaum hatte die Muse ihren Zauberfluch ganz ausgesprochen; als sich Pseudokleist in vier hölzernen Seiten emporhob, mit dem Loch' auf dem Kopfe, das ihm der Zauberstab der zürnenden Göttinn schlug. Da stund er nun — schrökliches Denkmal der rächenden Natur! — verwandelt — in einen Nachtstuhl. Und noch suchen die Nimphen und Faunen des Landes die Mahlerei fortzusezen, die der verwandelte

wandelte Pseudokleist als ein unvollendetes Stük hinterließ. *)

*) Da ich von demienigen, was Edel und Unedel in der Dichtkunst ist, so zimlich unterrichtet bin; so kan ich den ekelhaften Schwung dieser Zauberei mit nichts entschuldigen, als mit dem Sprüchworte; Wer Koth angreift, der besudelt sich. — Und man muß ihn doch angreifen, wann das Heiligthum der Poesie von solchem Unflathe gesäubert werden soll.



Die belohnte Wohlweißheit.

Ihro Wohlweißheit der Consul einer kleinen —— St. —— war nun unter den stechenden Sorgen des Staates und unter den ruhmvollen Bemühungen vor die Ruhe Europens grau geworden. Einstmal gieng er, an seinen Knotenstab niedergebükt, traurig über die Fluren hin und keuchte den warmen Seufzer heraus: Ja, Gott, du weists, welche Arbeiten, welche Sorgen, welcher Kummer meine Haare gefärbt hat. Wer verdiente iemals den Titel Wohlweißheit mit mehrerem Recht' als ich? —— Goldene Aepfel in silbernen Schaalen waren die Vota, die ich in der Rathsstube vor dem ganzen staunenden Senate ertheilte. —— Du alte Hand (die dünne Haut dekt kaum mehr deine dicke Adern zu) mit welcher Götterstärke führtest du das schwehre Ruder der Geschäfte, unter den Woogen republikanischer Unruhen! —— durch mich stieg Wissenschaft und Kunst, gleich einem Thurm' empor; dann ich schuf zur Erziehung brauchbarer Bürger den ersten Schulmeister, welcher —— (hier hustete der gute, alte Consul) —— lesen konnte. Zwei Rindviehmärkte, die ich angeordnet, sind Zeugen, wie der Handel unter meinem weisen Regimente blühte. Wann Fleiß und Tugend —— doch ich schweige. Du gerechter Himmel wirst den würdigen Gebrauch der Weißheit, die du mir in überströhmendem Maaße verliehen, schon ohne meine Klagen zu belohnen wissen. —— So sagt' er und dreimal hustete er noch, indem er es sagte.

Und

Und eben nahm ein Kundschaffter des grosen Zauberers Abusamma die Gestalt des Liktors an, der sonst Ihro Wohlweißheit hinten nachzutretten pflegte, und führte den keuchenden Consul auf den Flügeln des Windes in den Zauberhain seines furchtbaren Gebieters. —— „Du bist deiner Belohnung nahe„ so donnerte Abusamma aus seiner Grotte hervor. —— Und schon entfiel der Knotenstab dem zittrenden Greisen; seine welken Hände stürzten zur Erde und stampften, wie Hufe; der Rüken, auf welchem so lange das Wohl des Staates lag, wurde schimmelgrau; lange Ohren strozten fürchterlich empor und schoben den altmodischen Huth auf die Seite, und eben wollten Ihro Wohlweißheit reden, als sich ihr Gesicht fürchterlich vor sich hin verlängerte und ein schreckliches Y! A! poltrend aus ihrem Munde fuhr. —— Der lezte Seufzer seiner sterbenden Menschlichkeit! —— Und unter dem satirischen Triumphton: Ihro Wohlweißheit —— ein Esel! trabte der verwandelte Consul ins Holz, legte sich langsam ins Graß hin und —— ächzte.

Die Rache einer Napee.

Auf einem sonnenrothen Hügel saß ich und sah mit einem wonnevollen Blik' in elisische Thäler hinab. Mit unsichtbaren Fingern berührt' ein sanffter Abendwind die silberne Akkorde meiner Leier, und eben wollt' ich die ganze Entzükung meines Herzens in ein Lied ausströhmen lassen; —— als ein himmlisches Mädgen aus den Büschen rauschte. —— Das war ein Mädgen! o ihr Gressets, ihr Gleime, ihr Gerstenberge, das war ein Mädgen! —— Kleine Liebesgötter schlüpften an ihrer Rosenwang empor. Einige flogen ins Haar, blieben wie Gaukler, umgekehrt in ihren dunklen Loken hangen und schwenkten sich; einige saßen dicht auf die Augbraunen, um durch schwarze Schatten den Bliken der Grazie mehr Glanz zu geben. Und der faule Amor lag wie ein Kind auf ihrem Schwanenbusen und —— ließ sich wiegen. —— Schlank und hoch stund das Mädgen da, wie Zevs Gemahlin, und ihr Gewand floß —— wie eine Silberwolk' an einem Marmorbilde niederfließt —— in bezaubrender Regelloßigkeit zu ihren Füßen nieder. —— Und gewaltig schlug mir das Herz, als ich das olimpische Mädgen sah —— dann ich fürchtete mich. Aber sie öfnete ihre Rosenlippen und sprach mit einem sanften Flötentone: zittre nicht Jüngling; ich liebe die Freunde der schönen Natur und nur meine Verächter haße ich. —— Da schau dieß Denkmal meines zürnenden Arms! —— Ich schaut' und sah ein versteinertes Bild, wie ein Menschenbild

vor

vor mir stehen und zitterte noch mehr. —— Aber die Göttinn sprach: Ich bin die furchtbarste Napee in diesem Haine und —— doch ich will dir die ganze Geschichte erzählen:

Nach sechs verflossenen akademischen Jahren hatte es endlich der iunge Basilius, durch die Zauberkrafft seines Genies, so weit gebracht, daß er, wie im Triumph, nach Hause ziehen und sich —— in ein Nähermädgen verlieben konnte. Nerine war der Nahme dieses himmlischen Mädgens. Jung war sie, wie die halboffene Rose und lieblich, wie der purpurstreifichte Abendhimmel; aber auch wild, wie die Woogen des Euphrats und unempfindlich, wie der veriährteste Felß. Dann umsonst zerfloß die Harmonie der Abendmusik von ihrem Fenster; umsonst flatterten verliebte Oden, wie Turteltauben, um sie herum und —— girrten.

An ihren stolzen Marmorbrüsten
Sprang ieder Pfeil des Amors ab.
Es mochte da der Gott sich noch so sehr entrüsten,
Und zehnmal kriegrischer sich rüsten;
Der Pfeil sprang ab. *)

Nur die schwarze Gestallt des schönen Basilius; seine weise Handschuh, sein bedeutender Zeigefinger, sein quitschender Tenor, der lang —— sam, wie eine vierekichte Finalnote, mo —— no —— tonisch durch die Gewölbe des Tempels zitterte; hatten die Feenkrafft, Nerinens stählernes Herze zu rühren. —— Sie besprachen sich und gelobten einander —— ewige

*) Gerstenberg.

ewige Liebe. Schon waren sechs zufriedene Monathe auf den Schwingen der Zeit über den Häuptern der Verliebten vorübergeflogen; als ein eisernes Schikfal den schmachtenden Basil zu einem hipokondrischen Pastor aufs Land ruffte. Welch ein Abschied! die Thränen hiengen in grosen Tropfen an dem schwarzen Barte des zärtlichen Basilius, wie Thautropfen an Rabenflügeln hangen. Und Nerine —— rieb sich die schönen Augen und stotterte ihr Lebewohl unter dem weisen Schnupftuche hervor.—— Aber stürmend rieß sich der schmachtende Liebhaber aus ihren schönen Armen und eilt' auf das Land. Mit iedem Bothentage flogen anizt zärtliche Briefe, die talandrischen Schmerz und burleske Schwermuth sprachen. Alle Peucerische Kunstgriffe wurden verschwendet, die Schöne zu bereden, das spizige Pflaster der Stadt zu verlassen und mit den Nimphen auf Blumen zu hüpfen. Aber erst sehr spät gelung es ihm diese Freundinn des städtischen Ekels auf einen kurzen Besuch bei sich zu sehen. Aus der Hölle des Grams zum Himmel der Freude, wie aus dem Tartarus in die Gefilde Elisiums empor entzükt; bemühte sich der Aengstlichverliebte, seiner Schöne das Landleben angenehm zu machen. Kein Hain, keine Flur, keine Quelle war, wo dieser Adonis seine Geliebte nicht hinführte —— aber umsonst. Auf einen steilen Felsen klettert' er mit ihr empor, zeigt' ihr der Berge grünen Gipfel vom Abendrothe vergüldet; blökende Heerden im Thale, wallendes Korn auf den Gefilden, die kleinen Wellen des Bachs, die im Sonnenscheine tanzten; aber noch immer —— noch

immer

immer umsonst. Die geschmaklose Nerine! —— Und mit der lezten Anwandlung einer epiphonematischen Wuth hob er den Arm deklamatorisch empor und sagte: Bei diesem blauen Himmel, bei der Göttinn, die in Amathunt und unter meiner Weste herrscht, bei den furchtbaren Gottheiten dieses Hains und —— bei meinem schwarzen Barte! ——. beschwöre ich sie, fliehen sie die Laster der Stadt und wählen sie die Tugenden des Landes. —— Was? erwiederte die Grausame mit gekrümmter Mine, was? ich? das Land erwählen? —— mit bäurischen Dirnen durch die Pfüzen des Dorfes waden und statt der Abendmusik von Kühschellen aufgeschrekt werden? —— was denken Sie, Herr Basil? Mein! gehn sie doch mit ihrem Amathunt, mit ihrem blauen Himmel und ihrem schwarzen Barte! Selbst die armseeligen Gottheiten dieses Hains —— Aber plözlich, wie ein Tieger, stürzt' ich aus dem Gebüsch' hervor, schüttelte dreimal die zischende Zauberruthe in der Lufft und sprach laut —— wie die Stimme des Sturmwinds: Fühle, fühle, Verächterinn der ländlichen Gottheiten, unsere Allmacht und —— verstumme auf ewig. Gleich fuhr, wie ein kalter Donnerstral, tödtendes Eiß durch Nerinens Adern. Ihre Glieder erstarrten und ihre Füße standen fest, wie ein Marmorgestell' auf dem Boden; ihr flatterndes Gewand preßte sich, mit Mooß bedekt, hart wie ein Panzer um den schönen Körper her. Der lezte Seufzer erstikte in dem ehernen Busen und da stund nun die schöne Nerine versteinert, wie das Weib des geretteten Sodomiten.

Furchtbare Gottheit, sagte der verzweifelte Liebhaber, als er wieder zu reden vermochte, furchtbare Gottheit, verwandle mich auch, wie du diese verwandelst. Nach dem schröklichen Schikfal meiner Nerine ist mir das Leben auf ewig verhaßt. —— Dir sei deine Bitte gewährt, sprach ich mit mächtiger Stimme. Ich strekte die Zauberruthe aus und plözlich verwandelte sich der gelehrte, der feine, der zärtliche Basilius in —— eine Nachteule. Und nichts hat er von seiner vorigen Gestallt beibehalten, als die Frisur seiner schwarzen Perüke und die elektischen Augen, die sich fürchterlich im Kopfe herumbrehen. Oft kommt er um Mitternacht aus seiner Höhl' hervor, fliegt mit langsamschlagenden Flügeln um dieses Felsenbild herum und heult seinen Gram in die wimmerenden Lüffte. —— So sagte die Göttinn und wie Espenlaub im Sturmwinde zittert; so zitterte ich, als sie es sagte. Aber sie gab mir einen tröstenden Seitenblik und rauschte wieder ins Laub. Ich aber stieg schauernd von dem Zauberfelsen und verbarg mich in eine nachtvolle Grotte.

Ixion

oder

die Schule des Vergnügens.

An der Hochzeit des Bachus und der Venus, worauf nur Götter und Gerstenberg waren, legte sich Proserpina an die hohe Juno und lispelte zu ihr empor: Kann dann ein ewiger Zorn in dem Busen einer Göttinn brausen? denkst du nicht mehr an den armen Ixion, der ewig von seiner schreklichen Folter in schwindlichten Kreisen herumgerissen, ewig sich selber verfolgt und —— ewig sich selber flieht; der mit unsterblichen Schmerzen ewig die Stiche avernischer Schlangen fühlt; denkst du nicht mehr an ihn? —— O verschönere das Fest des Libers und der Cithere durch eine edle That, durch das Mitleiden gegen einen königlichen Missethäter. —— Vom Nektar schon zur Empfindlichkeit gereizt, gieng die hohe Juno zu ihrem Gemahl, der die Blike, womit er sonst die Säulen der Erde zittrend machte, nun schmachtend auf eine Nimphe im Gefolge der Venus warf. Juno bat und ward erhört. —— Aber was soll ich mit ihm machen? sagte Vater Zevs. Er hatt' es kaum gesagt, als Merkur mit geflügelten Füßen herbei eilte und erzählte, wie er durch die Gewölbe des Himmels den vielfachen Seufzer erthönen hörte? O schaff' uns einen Schulmeister, großer Zevs, schaff' uns

einen

einen Schulmeister. —— Eben recht, sagte der gnädige Zevs. Ixion hat auf seinem blutigen Rade die Gedult studiert und Ixion soll es auch seyn. —— Er winkte mit seinen maiestätischen Augbraunen und gleich eilte ein Höllenboth' auf den Flügeln des Sturms zur Hölle hinab und ließ den freudig staunenden Ixion von dem schon stillstehenden Rade, auf welchem er, wie ein bebender Schatten ausgestrekt dalag. —— Der gnädige Jupiter, sagte der Abgeordnete, hat dir vergeben, Ixion, unter der leichten Bedingung vergeben, in Menschengestalt das weiche Herz der sterblichen Jugend zu bilden. —— Schon stand Ixion in einem braunen, schwarzausgemachten Roke da; schon gieng er taumlend (dann er glaubte noch von den Kreisen des Rads herumgerissen zu werden) in den Gewölben der Hölle fort, die zur Erde heraufführen; schon zog er die Oberlufft ein, kam in den Ort seiner Bestimmung und wurde —— Schulmeister. Anderthalb hundert Knaben, die ihm, wie eben so viel Furien zischende Geiseln auf den blutigen Rüken hielten, cloakmäßiger Gestank, vor dem sich die Sinnlichkeit empörte, iunge Tieger in halbmenschlicher Bildung, die Klauen der Eltern, welche sie, wie Löwen, hervorrekten, so offt ihre Kinder die verdiente Ruthe der Zucht fühlten, Vorurtheile der Erziehung, die wie stigisches Dunkel auf dem Staate lagen, ein Rang und Titelloses Leben, der Hunger, der aus einer Wolke von Schulstaub hündisch die leeren Zähne blökte, die Schmähsucht, die in Schlangengestalt seinen Tritten nachkroch, herkulische Arbeit bei teuflischem Undank'; erfüllten nun die Tage,

durch

durch die Ixion, wie von einem eisernen Rade umhergetrieben wurde.

Und keuchend eilte er wieder zur Hölle, wo Cerberus freundlich dem alten Haußgenoßen wedelte, dessen vom Rade sprüzendes Blut er oftmals geleket. — So kläglich, wie Orpheus Euridion ruffte, so kläglich ruffte izt Ixion, o mein Rad, gib mir mein Rad wieder, mächtiger Pluto! und zehnfach thönten es die Gewölbe der höllischen Burg nach. — Pluto erhört' ihn und lächlend ließ sich Ixion wieder auf sein foltrendes Rad flechten und streichelte die Schlange, die gegen ihn zischte.

Die entzauberte Eifersucht.

An den iungen Medon.

Wo find ich Ihn, den Theuren,
Der Weißheit Liebling, meinen Freund?
Ist ers, der an verfallenen Gemäuren
Verschmähte Liebe weint?

An Trümmer von den Felsen,
Blaß, wie ein Todter, hingelehnt,
Stöhnt er, wie wann aus Turteltaubenhälsen
Ein schmachtend Girren stöhnt.

Die Feindinn iunger Weisen,
Die bleiche Eifersucht erscheint
Und windet sich in schlangenförm'gen Kreisen
Empor an meinem Freund.

Wie sie aus blauem Munde
Den Gifft in seinen Busen speit!
Und Medon fühlt die todtenvolle Wunde,
Fährt wüthend auf und schreit:

„Apollo, Rache! Rache! —
„Was braußt in meiner Brust? — o Schmerz!
„„Ein Pithon ists! — Ein hundertköpf'ger Drach
„Fällt wüthend an mein Herz.„

Gleich

Gleich stürzt' aus seiner Sphäre
Apoll herab, steht da und spricht:
„Armseeliger, dekt eine Weiberzähre
„Auch eines Weisen Angesicht?

„Wie? iene blasse Dirne
„Und iener Gek erregt dir Schmerz?
„Verachte Sie — Entwölke deine Stirne
„Und schenke mir dein Herz.„

So sprach der Gott mit ernstem Munde
Und schleudert kriegrisch sein Geschoß —
Du sahst das Gifft, das aus des Drachen Wunde
In grünen Ströhmen floß.

Mit Wasser aus der Hippokrene
Wusch er, o Medon, deine Brust;
Der Kummer floh — die aufgeklärte Mine
Strahlt wieder Scherz und Lust.

Mit schlagendem Gefieder
Flog zum Olimp der Gott zurük;
Und noch einmal sah' er auf dich hernieder
Mit einem Sonnenblik.

Noch thönt vor meinen Ohren
Ein Wort, das du und ich gehört;
Zehn Grazien und Legionen Thoren
Sind eines Weisen Gram nicht werth.

Chil der Verderber
und
Gonkutsch der Glüksbothe.

Aus dem Abulpharagius.

Der Zauberer Abusamma hatte in dem gewaltigen Streite mit dem großen Caramussal zwei seiner ersten und furchtbarsten Gehülfen verlohren. Chil den Verberber und Gonkutsch den Bothen des Glükes. Wann Chil daher schritt, so versengte der Boden, wie von Feuerpfeilern; sein Odem war verderbend, wie die Pest. Vor ihm her wüthete die Zerstörung, hinter ihm bellte der Hunger, um seine Lenden braußte der Sturm und über seinem Haupte stund ein Gewitter, dikzusammengepreßt, wie die Schwefelwolken an der Mündung der Hölle. Wohin er seinen Stab tauchte, da schlukten die Fische Blutströhme ein und starben. —— Gonkutsch hingegen war der Bothe des Glüks. Oft hüpft' er, wie ein Meteor, auf den Fluren, dann träufelte Fruchtbarkeit, wie Milch in die Adern der Erde hinab. Die tragenden Bäume neigten ihre Wipfel vor ihm, wie sich die orientalischgeschmükte Braut neigt, wann sie den Bräutigam erblikt. Wann er an das Ufer eines klaren Baches trat; so schosen die Fische, wie silberne Pfeile, herzu, tanzten dreimal auf der cristallenen Fläche und —— tauchten sich unter. Oft führte er den zitterenden Landmann in alte, verfallene Schlösser, zeigt' ihm verborgene Schäze

und

und verschwand. —— Doch in dem gedachten schröklichen Streite mit dem mächtigen Caramussal auf dem Berg' Atlas verlohren diese treuen Gehülfen des Abusamma ihr Leben. —— Wird mir das Menschengeschlecht einen Chil und Gonkutsch liefern können? brüllte Abusamma nach diesem furchtbaren Kampfe öfters aus seiner Zauberhöhle hervor. Und von den eisernen Klauen der Wuth aus seiner Grotte gerissen, hob er sich auf seinen gefürchteten Wagen, von geflügelten Drachen gezogen.

In seiner Rechten blizt, geschmiedet zum Kampf,
sein stählerner Kolben von schreklicher Schwehre.
Ein blauer, schwefelreicher Dampf wölbt um ihn eine
Atmossphäre.
Und die getheilte Lufft schlug hinter Abusammen
Die feurigen Hände iammernd zusammen.
Er will —— gleich senkt sein Drachenzug,
Ermüdet vom zornigen Flug,
Mit mitternächtlichem, lautschlagendem Gefieder
In schlänglichten Kreißen zur Erde sich nieder.
Hier sah' Abusamma eine grosse Stadt vor sich liegen, deren marmorne Palläste in seine Augen glänzten, wie Schnee im Sonnenschein dem blinzenden Wandrer ins Auge glänzt. —— Hier, murmelt' Abusamma mit halbgelegter Wuth, hier werd' ich meinen Chil und Gonkutsch wieder finden. Und wie Neptun mit seinem mächtigen Tridente das Ufer schlägt, so schlug sein Zauberstab die Drachenköpfe seines höllischen Gespans. —— Gleich wieherten zwei sonnenweise Pferde an einem goldnen Wagen

und schüttelten statt ihres Drachenkamms anizt mit Stolz die seidne Mähne. Und Abusamma selbst —— o ihr Silphen! ihr Gnomen! ihr Feen! o Oberon! Earamussal und Padmanaba! welche Veränderung!

So schön, als wäre er dem Ei der Lede
Dereinst mit Helenen entschlüpft,
Hübsch weiß und roth, wie wann die Morgenröthe
An Marmorwänden hüpft.
Ein lieblichdufftend Haar und sonnenhelle Blike,
Ein runder Bauch, mit Sammt bedekt,
Und —— o ein Fuß! der bei dem ersten Blike
Zehn schöne Seufzer wekt.

Ein zuiauchzendes Gedränge von hohem und niederem Pöbel in der Stadt bewillkommte den verwandelten Abusamma, der lange —— lange —— und immer vergeblich nach einem zweiten Chil und Gonkutsch seufzte. Biß er durch den tausendzüngigen Ruf von der großen Tugend eines Feuerpriesters aufgeschrekt (dann diesseits des stolzen Ganges strekte sich die Stadt, wo Abusamma laurte, hin) sich eifriger um Iran —— so hieß der Heilige —— erkundigte. Mit prächtigen Geschenken von Ormus öfnete sich Abusamma den schwehren Zutritt in Irans Zelle. —— Und der Bramin empfieng den reichen Geber mit ofnem Arm und drükt' ihn voll Innbrunst an die Brust, die unter seinem weisen Bart' und langem Kleide tükisch klopfte. Aus seinen tief im Kopfe liegenden Augen strahlte glüklich nachgeäfte Andacht, und klein von Ansehn strekt er sich an Abusammens voller Mannslänge auf seinen hölzernen Cothurnen stolz empor und sprach: da siehst du, frommer Fremd-

ling Iran den Zeloten, des Himmels Freude und der Menschen Glük. Die Thränen, die ich vor das Wohl der Welt geweint, die haben diese ehrenvolle Furchen in meine Wangen gezogen. Da dieß von meinen Knien in hartes Pflaster eingedrukte Denkmal sei Zeuge meiner hohen Andacht. — Du heiliges Feuer, das Zerdusths Götterhand zum erstenmal entzündete! wie oft zükte neidisch deine Flamme in die Lufft, wann dieser Augen Blike, heller noch als du gen Himmel flammten und dann, wie Prometheus, mit olimpischem Feuer gerüstet, den Sündern Blize sandten und Armen Licht und Trost ins finstre Herze strahlten. — Jedoch, was helfen grose Thränen, und Seufzer und Gebethe, die hinauf zu GOtt und seinem Propheten ununterbrochen mir aus frommer Seele wallen? — Und eine Thränenfluth floß ströhmend in des Priesters Silberbart. Wie Regentropfen an der Ziegen Haaren hängen, so hiengen seine Zähren an dem Barte.

Doch Abusamma, der Erfahrung von vielen Säklen hatte, vermischte weibisches Mitleid nicht gleich mit Irans Thränen und eben wollt' er den Zeloten fragen um die Quelle seines heimlichen Leidens; — als der heisse Seufzer des Priesters Mund' entstürzte: O Turk! o Turk! iede meiner Thränen werde siedend Oel vor dein verstoktes Herze. — Turk ist der Vorwurf deiner heisen Klagen, frommer Feuerpriester? und wer ist Turk? — der schröklichste von allen Teufeln, den ie die Hölle sah. — Er macht — ich zittre, da ichs sagen

muß, — er macht — macht Verse, wie sie müßige Hengste wiehern, liebt das Geplörr der Thonkunst, die aus Männerseelen Weiberseelen macht und in die Hölle führt. Er trinkt — trinkt Wein von Schiras, wo er ehemals der Magier verführerische Weißheit, wie Gifft, aus grosen Bechern trank. — O Himmel, hast du keinen Donner, der — Aber plözlich war Abusamma unsichtbar, wandelte unter der schweigenden Hülle der Nacht auf breiten Straßen fort und gieng zu Turks Pallaste, der schon von ferne schimmert, wie Jupiters erhabne Wohnung vom Olympus schimmert. Päanen der Freude wallten von seinem Gipfel zu den Sternen empor und machten Turks fröliche Wohnung weit umher kenntbar. — Und Abusamma legte sich in angenommener Bettlersgestalt an die marmorne Schwelle des Pallastes. Lumpen verdrängten den Sammt, und faule Geschwüre dekten seinen hagern Körper. Laut senfzte er, laut und kläglich, wie die Stimme eines Nachtvogels von einsamen Dächern in die Mitternacht thönt: Ich armer Mann, ich kranker, wundenvoller Mann! ist niemand hier, der meine Blöße dekt! Ist kein barmherz'ger Hund in diesem Hause, der mit seiner heilenden Zunge den Brand von meinen Schwähren lekt und kühlt? — Erbarmung! Mitleiden! Hülfe! — Kaum ward er gehört; so standen schon die orgischen Tänzer mit bleiernem Fuße stille; beseelende Thöne schwomen abgebrochen in dem wiederthönenden Musiksaale und Turk riß den Becher vom Mund' und eilte dem Klagenden zu. Mitleidig hob er ihn empor, goß in seine Wunden, heilenden

Balsam von Mecca, den er mit seinen Thränen flüßig machte. Er riß die Lumpen von des Kranken dürren Lenden, warf um ihn seine weicheste Matraze und dekte ihn mit Schwanenfedern zu. — Und Turk entfernte sich, bei seinen Gästen gleiches Mitleid zu erweken. — Doch der müdverstellte Abusamma stieg in seiner wahren Gestalt triumphirend in die Lufft und donnerte die Worte: Ich habe sie gefunden, den zweiten Chil und Gonkutsch hab' ich izt gefunden. — Schon klirrte sein Zauberwagen in der Lufft und seiner wieder umgeschafnen Drachen Augen blikten — wie ans dem Grab' herauf geschworne Todten — durch Jrans Fenster. Mit unwiderstehbarer Macht riß Abusamma seinen frommen Priester auf den Zauberwagen, goß Schlummeröl auf seine Schläf' und eilt' in Turks Behausung, der forschend noch, voll Mitleid seinen Kranken suchte. — Doch eine Zauberwolk hob' ihn empor und führte ihn auf Abusammens Wagen, der schnell die Lufft durchschnitt, und eh' noch Phöbus strahlenreichrer Wagen von brausenden eoischen Pferden aus seinem feuchten Bett gerissen wurde, ließ sich der Zaubrer schon mit seiner großen Beute vor seiner wildverwachsnen Grotte nieder. — Gebieterisch sprach er dann zum aufgeschrekten Jran: (er strekte seine Zaubberruth' indem ers sprach:) behalte deine Gesinnungen, nimm diese lufftige Gestalt an, die dir meine Zauberkrafft ertheilt und sei — Chil der Verderber. — Und du, behalte du dein Mitleid; allein verwandle dich (ich will es) in eine leichtere, der Erden nicht so sehr verwandete Gestalt und sei — mein zweiter Gonkutsch, der Bothe des Glüks.

einen Schulmeister. —— Eben recht, sagte der gnädige Zevs. Ixion hat auf seinem blutigen Rade die Gedult studiert und Ixion soll es auch seyn. —— Er winkte mit seinen maiestätischen Augbraunen und gleich eilte ein Höllenboth' auf den Flügeln des Sturms zur Hölle hinab und ließ den freudig staunenden Ixion von dem schon stillstehenden Rade, auf welchem er, wie ein bebender Schatten ausgestrekt dalag. —— Der gnädige Jupiter, sagte der Abgeordnete, hat dir vergeben, Ixion, unter der leichten Bedingung vergeben, in Menschengestalt das weiche Herz der sterblichen Jugend zu bilden. —— Schon stand Ixion in einem braunen, schwarzausgemachten Roke da; schon gieng er taumlend (dann er glaubte noch von den Kreisen des Rads herumgerissen zu werden) in den Gewölben der Hölle fort, die zur Erde heraufführen; schon zog er die Oberlufft ein, kam in den Ort seiner Bestimmung und wurde —— Schulmeister. Anderthalb hundert Knaben, die ihm, wie eben so viel Furien zischende Geiseln auf den blutigen Rüken hielten, cloakmäßiger Gestank, vor dem sich die Sinnlichkeit empörte, iunge Tieger in halbmenschlicher Bildung, die Klauen der Eltern, welche sie, wie Löwen, hervorrekten, so offt ihre Kinder die verdiente Ruthe der Zucht fühlten, Vorurtheile der Erziehung, die wie stigisches Dunkel auf dem Staate lagen, ein Rang und Titelloses Leben, der Hunger, der aus einer Wolke von Schulstaub hündisch die leeren Zähne blökte, die Schmähsucht, die in Schlangengestalt seinen Tritten nachkroch, herkulische Arbeit bei teuflischem Undank'; erfüllten nun die Tage,

durch

durch die Ixion, wie von einem eisernen Rade umhergetrieben wurde.

Und keuchend eilte er wieder zur Hölle, wo Cerberus freundlich dem alten Haußgenoßen wedelte, dessen vom Rade sprüzendes Blut er oftmals geleket. — So kläglich, wie Orpheus Euridion ruffte, so kläglich ruffte izt Ixion, o mein Rad, gib mir mein Rad wieder, mächtiger Pluto! und zehnfach thönten es die Gewölbe der höllischen Burg nach. — Pluto erhört' ihn und lächlend ließ sich Ixion wieder auf sein foltrendes Rad flechten und streichelte die Schlange, die gegen ihn zischte.

Die

Die entzauberte Eifersucht.

An den iungen Medon.

Wo find ich Ihn, den Theuren,
Der Weißheit Liebling, meinen Freund?
Ist ers, der an verfallenen Gemäuren
Verschmähte Liebe weint?

An Trümmer von den Felsen,
Blaß, wie ein Todter, hingelehnt,
Stöhnt er, wie wann aus Turteltaubenhälsen
Ein schmachtend Girren stöhnt.

Die Feindinn iunger Weisen,
Die bleiche Eifersucht erscheint
Und windet sich in schlangenförm'gen Kreisen
Empor an meinem Freund.

Wie sie aus blauem Munde
Den Gifft in seinen Busen speit!
Und Medon fühlt die todtenvolle Wunde,
Fährt wüthend auf und schreit:

„Apollo, Rache! Rache! —
„Was braußt in meiner Brust? — o Schmerz!
„„Ein Pithon ists! — Ein hundertköpf'ger Drach
„Fällt wüthend an mein Herz.„

Gleich stürzt' aus seiner Sphäre
Apoll herab, steht da und spricht:
„Armseeliger, dekt eine Weiberzähre
„Auch eines Weisen Angesicht?

„Wie? iene blasse Dirne
„Und iener Gek erregt dir Schmerz?
„Verachte Sie — Entwölke deine Stirne
„Und schenke mir dein Herz.„

So sprach der Gott mit ernstem Munde
Und schleudert kriegrisch sein Geschoß —
Du sahst das Gifft, das aus des Drachen Wunde
In grünen Strömen floß.

Mit Wasser aus der Hippokrene
Wusch er, o Medon, deine Brust;
Der Kummer floh — die aufgeklärte Mine
Strahlt wieder Scherz und Lust.

Mit schlagendem Gefieder
Flog zum Olimp der Gott zurük;
Und noch einmal sah' er auf dich hernieder
Mit einem Sonnenblik.

Noch thönt vor meinen Ohren
Ein Wort, das du und ich gehört;
Zehn Grazien und Legionen Thoren
Sind eines Weisen Gram nicht werth.

Chil der Verderber
und
Gonkutsch der Glüksbothe.
Aus dem Abulpharagius.

Der Zauberer Abusamma hatte in dem gewaltigen Streite mit dem großen Caramussal zwei seiner ersten und furchtbarsten Gehülfen verlohren. Chil den Verberber und Gonkutsch den Bothen des Glükes. Wann Chil daher schritt, so versengte der Boden, wie von Feuerpfeilern; sein Odem war verderbend, wie die Pest. Vor ihm her wüthete die Zerstörung, hinter ihm bellte der Hunger, um seine Lenden braußte der Sturm und über seinem Haupte stund ein Gewitter, dikzusammengepreßt, wie die Schwefelwolken an der Mündung der Hölle. Wohin er seinen Stab tauchte, da schlukten die Fische Blutströhme ein und starben. — Gonkutsch hingegen war der Bothe des Glüks. Oft hüpft' er, wie ein Meteor, auf den Fluren, dann träufelte Fruchtbarkeit, wie Milch in die Adern der Erde hinab. Die tragenden Bäume neigten ihre Wipfel vor ihm, wie sich die orientalischgeschmükte Braut neigt, wann sie den Bräutigam erblikt. Wann er an das Ufer eines klaren Baches trat; so schosen die Fische, wie silberne Pfeile, herzu, tanzten dreimal auf der cristallenen Fläche und — tauchten sich unter. Oft führte er den zitterenden Landmann in alte, verfallene Schlösser, zeigt' ihm verborgene Schäze

und

und verschwand. —— Doch in dem gedachten schröklichen Streite mit dem mächtigen Caramussal auf dem Berg' Atlas verlohren diese treuen Gehülfen des Abusamma ihr Leben. —— Wird mir das Menschengeschlecht einen Chil und Gonkutsch liefern können? brüllte Abusamma nach diesem furchtbaren Kampfe öfters aus seiner Zauberhöhle hervor. Und von den eisernen Klauen der Wuth aus seiner Grotte gerissen, hob er sich auf seinen gefürchteten Wagen, von geflügelten Drachen gezogen.

In seiner Rechten blizt, geschmiedet zum Kampf,
sein stählerner Kolben von schreklicher Schwehre.
Ein blauer, schwefelreicher Dampf wölbt um ihn eine
Atmossphäre.
Und die getheilte Lufft schlug hinter Abusammen
Die feurigen Hände iammernd zusammen.
Er will —— gleich senkt sein Drachenzug,
Ermüdet vom zornigen Flug,
Mit mitternächtlichem, lautschlagendem Gefieder
In schlänglichten Kreißen zur Erde sich nieder.
Hier sah' Abusamma eine grosse Stadt vor sich lie-
gen, deren marmorne Palläste in seine Augen glänz-
ten, wie Schnee im Sonnenschein dem blinzenden
Wandrer ins Auge glänzt. —— Hier, murmelt'
Abusamma mit halbgelegter Wuth, hier werd' ich
meinen Chil und Gonkutsch wieder finden. Und wie
Neptun mit seinem mächtigen Tridente das Ufer
schlägt, so schlug sein Zauberstab die Drachenköpfe
seines höllischen Gespans. —— Gleich wieherten
zwei sonnenweise Pferde an einem goldnen Wagen

und schüttelten statt ihres Drachenkamms anizt mit Stolz die seidne Mähne. Und Abusamma selbst —— o ihr Silphen! ihr Gnomen! ihr Feen! o Oberon! Earamussal und Padmanaba! welche Veränderung!

So schön, als wäre er dem Ei der Lede
Dereinst mit Helenen entschlüpft,
Hübsch weiß und roth, wie wann die Morgenröthe
An Marmorwänden hüpft.
Ein lieblichdufftend Haar und sonnenhelle Blike,
Ein runder Bauch, mit Sammt bedekt,
Und —— o ein Fuß! der bei dem ersten Blike
Zehn schöne Seufzer wekt.

Ein zuiauchzendes Gedränge von hohem und niederem Pöbel in der Stadt bewillkommte den verwandelten Abusamma, der lange —— lange —— und immer vergeblich nach einem zweiten Chil und Gonkutsch seufzte. Biß er durch den tausendzüngigen Ruf von der großen Tugend eines Feuerpriesters aufgeschrekt (dann diesseits des stolzen Ganges strekte sich die Stadt, wo Abusamma laurte, hin) sich eifriger um Iran —— so hieß der Heilige —— erkundigte. Mit prächtigen Geschenken von Ormus öfnete sich Abusamma den schwehren Zutritt in Irans Zelle. —— Und der Bramin empfieng den reichen Geber mit ofnem Arm und drükt' ihn voll Innbrunst an die Brust, die unter seinem weisen Bart' und langem Kleide tükisch klopfte. Aus seinen tief im Kopfe liegenden Augen strahlte glüklich nachgeäfte Andacht, und klein von Ansehn strekt er sich an Abusammens voller Mannslänge auf seinen hölzernen Cothurnen stolz empor und sprach: da siehst du, frommer Fremd-

ling

ling Iran den Zeloten, des Himmels Freude und der Menschen Glük. Die Thränen, die ich vor das Wohl der Welt geweint, die haben diese ehrenvolle Furchen in meine Wangen gezogen. Da dieß von meinen Knien in hartes Pflaster eingedrukte Denkmal sei Zeuge meiner hohen Andacht. —— Du heiliges Feuer, das Zerdusths Götterhand zum erstenmal entzündete! wie oft zükte neidisch deine Flamme in die Lufft, wann dieser Augen Blike, heller noch als du gen Himmel flammten und dann, wie Prometheus, mit olimpischem Feuer gerüstet, den Sündern Blize sandten und Armen Licht und Trost ins finstre Herze strahlten. —— Jedoch, was helfen grose Thränen, und Seufzer und Gebethe, die hinauf zu GOtt und seinem Propheten ununterbrochen mir aus frommer Seele wallen? —— Und eine Thränenfluth floß ströhmend in des Priesters Silberbart. Wie Regentropfen an der Ziegen Haaren hängen, so hiengen seine Zähren an dem Barte.

Doch Abusamma, der Erfahrung von vielen Säklen hatte, vermischte weibisches Mitleid nicht gleich mit Irans Thränen und eben wollt' er den Zeloten fragen um die Quelle seines heimlichen Leidens; —— als der heisse Seufzer des Priesters Mund' entstürzte: O Turk! o Turk! iede meiner Thränen werde siedend Oel vor dein verstoktes Herze. —— Turk ist der Vorwurf deiner heisen Klagen, frommer Feuerpriester? und wer ist Turk? —— der schröklichste von allen Teufeln, den ie die Hölle sah. —— Er macht —— ich zittre, da ichs sagen

muß, — er macht — macht Verse, wie sie müßige Hengste wiehern, liebt das Geplörr der Thonkunst, die aus Männerseelen Weiberseelen macht und in die Hölle führt. Er trinkt — trinkt Wein von Schiras, wo er ehemals der Magier verführerische Weißheit, wie Gifft, aus grosen Bechern trank. — O Himmel, hast du keinen Donner, der — Aber plözlich war Abusamma unsichtbar, wandelte unter der schweigenden Hülle der Nacht auf breiten Straßen fort und gieng zu Turks Pallaste, der schon von ferne schimmert, wie Jupiters erhabne Wohnung vom Olympus schimmert. Päanen der Freude wallten von seinem Gipfel zu den Sternen empor und machten Turks fröliche Wohnung weit umher kenntbar. — Und Abusamma legte sich in angenommener Bettlersgestalt an die marmorne Schwelle des Pallastes. Lumpen verdrängten den Sammt, und faule Geschwüre dekten seinen hagern Körper. Laut senfzte er, laut und kläglich, wie die Stimme eines Nachtvogels von einsamen Dächern in die Mitternacht thönt: Ich armer Mann, ich kranker, wundenvoller Mann! ist niemand hier, der meine Blöße dekt! Ist kein barmherz'ger Hund in diesem Hause, der mit seiner heilenden Zunge den Brand von meinen Schwähren lekt und kühlt? — Erbarmung! Mitleiden! Hülfe! — Kaum ward er gehört; so standen schon die orgischen Tänzer mit bleiernem Fuße stille; beseelende Thöne schwomen abgebrochen in dem wiederthönenden Musiksaale und Turk riß den Becher vom Mund' und eilte dem Klagenden zu. Mitleidig hob er ihn empor, goß in seine Wunden, heilenden

Balsam von Mecca, den er mit seinen Thränen flüßig machte. Er riß die Lumpen von des Kranken dürren Lenden, warf um ihn seine weicheste Matraze und dekte ihn mit Schwanenfedern zu. —— Und Turk entfernte sich, bei seinen Gästen gleiches Mitleid zu erweken. —— Doch der müdverstellte Abusamma stieg in seiner wahren Gestalt triumphirend in die Lufft und donnerte die Worte: Ich habe sie gefunden, den zweiten Chil und Gonkutsch hab' ich izt gefunden. —— Schon klirrte sein Zauberwagen in der Lufft und seiner wieder umgeschafnen Drachen Augen blikten —— wie ans dem Grab' herauf geschworne Todten —— durch Jrans Fenster. Mit unwiderstehbarer Macht riß Abusamma seinen frommen Priester auf den Zauberwagen, goß Schlummeröl auf seine Schläf' und eilt' in Turks Behausung, der forschend noch, voll Mitleid seinen Kranken suchte. —— Doch eine Zauberwolk hob' ihn empor und führte ihn auf Abusammens Wagen, der schnell die Lufft durchschnitt, und eh' noch Phöbus strahlenreichrer Wagen von brausenden eoischen Pferden aus seinem feuchten Bett gerissen wurde, ließ sich der Zaubrer schon mit seiner großen Beute vor seiner wildverwachsnen Grotte nieder. —— Gebieterisch sprach er dann zum aufgeschrekten Jran: (er strekte seine Zaubberruth' indem ers sprach:) behalte deine Gesinnungen, nimm diese lufftige Gestalt an, die dir meine Zauberkrafft ertheilt und sei —— Chil der Verderber. —— Und du, behalte du dein Mitleid; allein verwandle dich (ich will es) in eine leichtere, der Erden nicht so sehr verwandete Gestalt und sei —— mein zweiter Gonkutsch, der Bothe des Glüks.

Und der neue Chil, der nun nicht mehr die schweren Züge seines Priesterrokes spürte, schwang sich leicht mit Rabenflügeln auf und schüttelte Zerstöhrung oder Tod auf blühende Fluren herab.

Aber Turk hatte die lächlende Gestallt Gonkutschs. —— Milch und Honig floß unter seinen Tritten, und der Landmann opferte dem Pan, so oft des Glükesbothen Lieder, begleitet von Klapperblechen tanzender Driaden, harmonisch aus dem Eichenhaine thönten. *)

Die

*) Ein gewieser groser Schriftsteller in Europa muß Chil den Verderber auch gekannt haben, wann er schreibt: „Siehe! Er zieht daher, das Schwerd in der Hand! sein Auge funkelt! seine Stirne glühet! Mit der Fakel zündet er die Gözentempel an; und mit dem Opfermesser tödtet er die Gözenpriester! Religionseifer lodert in seinem Busen! Er spricht: der Herr hat es mir befohlen, ich bin ein Heiliger! Ein Lügner ist er! Merke auf sein Thun! Er tödtet Menschen! —— kennst du nun den Ursprung seiner Sendung? —— von dem, der ein Mörder war, vom Anfange her.„

Abbt vom Verdienst p. 322.

Die Macht des Plutus.

Plutus wollte einmal eine Probe von seiner Gewallt auf die Menschen machen und verwandelte einen Esel des Silens (dann man muß wißen, daß Silen einen ganzen Marschstall von Eseln hat) —— in einen Menschen.

Burlesk und komisch stund sie da
Die menschliche Maschine,
Die Einfalt und die Dummheit sah
Aus einer dreusten Mine.
Mit tiefem Auge klein und matt,
Mit Baken, wie sie Fama hat
Und steifem Unterkiene.

Und als sein schlotterendes Knie,
Des fetten Wansts Peripherie
Zum erstenmale hebte;
So lachten alle Götter laut,
Selbst Herkul mit der Löwenhaut,
Daß Plutos Thron erbebte.

Mit Gold und Sammt bedekt, mit einer Schaar von Gnomen, die ihm Plutus zur Bedienung gab, einer Carosse, aus Vulkans Werkstatt und sechs stolzen Hengsten vom Neptune geschaffen, kam Ginggang (das war sein menschlicher Nahme) zur Oberwelt. Und im wilden Triumphe zog er in der ersten Stadt ein, die vor ihm lag. Erst stieg aus den Hälsen des Pöbels ein wieherendes Gelächter donnrend gen Himmel; aber als ein Gnome einen goldenen Regen von der Carosse herab schüttete; so

verstummte der Spott und, wie Stoßvögel, stürzte der Pöbel zur Beute. —— Drauf vereinigte sich der freudige Haufe, zog in wilder Ordnung vor die prächtige Wohnung des Fremdlings und eine Wolke von stinkendem Odem stieg, wie der Rauch aus Schornsteinen, empor und die Lufft wurde von dem rauhen Jubel gepeitscht: Es lebe Ginggang! Lange lebe Ginggang der Wohlthäter! —— Indessen wurde der goldene Frembdling nicht müde, überall eine dumme Freigebigkeit von sich ausströhmen zu lassen; dann seine Gnomen kannten iede Goldader der Erde und Plutus wollte izt alle seine Schazkammern eröfnen, um seine Macht über die Menschen zu zeigen. —— Die erste Würkung der Verschwendung war, daß man dem umgeschafnen Esel —— dann er war auf einer Academie —— den Dokterhuth ertheilte. Hundert zerrissene Poeten krochen nun aus ihren Höhlen hervor, donnerten Päanen, weinten Elegien, logen Oden und prophezeiten auf Kosten der Musen. —— Und der besungene Esel ließ den Bettlerorden kleiden und füllte ihre Säke mit Gold. Aber izt war Ginggang, nicht mehr Ginggang der Esel, sondern Ginggang, der Mäcen, der Göttersohn, der Freund der Tugend und der Musen und seine häßliche Gnomen wurden alle in Liebesgötter umgeschaffen, die Sr. Excellenz Lufft zufächelten. —— Auf den Flügeln der Zeitungsblätter wurde nun Ginggangs Nahme weit umher getragen und der Fürst des Landes both ihm eine Stelle im Staat' an. Der graduirte Esel grief nach dem Degen, wie ein Harlekin nach seinem hölzernen Säbel langt, und schnell erstieg er auf goldenen Stuffen ——

den Posten eines Feldherrn. Zwar wurde eine halbe Armee unter Ginggangs muthiger Anführung zu Schanden gehauen, aber die Geschichtschreiber sagen: „Ginggang der Große, hat niemalen stärkere Proben „von seiner wahren Größe gegeben, als in dem „unglüklichen Vorfalle bei —— Wie groß ist der „Weise im Unglük! „ Doch der Fürst hielt es für seine Ehre zuträglicher, den großen Feldherrn zu seinem vordersten und ersten Staatsminister zu machen. Tausend kleinere Räder trieben das Uhrwerk des Staats und stiesen das größere Rad langsam mit sich herum. Aber ieder bedeutende Schlag wurde nur ihme zugeschrieben und die kleineren Räder bemerkte man kaum. —— Ich will heirathen, sagte einmal der glükliche Esel und —— wie viele Seufzer wurden geseufzet! wie viele Fächer rauschten Beifall! aber umsonst. Nur Mösis, die Bewunderung des Hofes, das Wiehern der Stuzerwelt, der Neid der drei Grazien, das Schooßkind der taubenäugigen Unschuld sollte Gingangs Gemahlin werden —— und ward sie auch. Zwar ihre Thränen! ihre Fußfälle! die Liebe des weisen, des tugendhafften Osiris! der Seufzer, der ihren Marmorbusen hob: Sie machen mich unglüklich Papa! —— doch Possen!

Nichts spricht Papa, du mußt ihn nehmen,
Dann er hat Geld.

Zween Dichter hatten um diese Zeit den Muth zu sagen, daß Ginggang ein Esel sey und wurden —— ausgepeitscht. Kurz, in weniger Zeit hatte der glükliche Fremdling durch Plutus Zauberkrafft alle Stuf-

fen des menschlichen Ansehns erklettert. Man baute ihm Altäre und auf allen öffentlichen Plätzen stunden metallene Statuen in Colossengestallt, mie der Unterschrifft: Ginggang dem Grosen! dem Göttlichen! dem Vater des Vaterlandes! —— Miriaden Schmeichler krümmten sich, wie getrettene Würmer vor ihm und lekten Staub. Ein Wink —— mehr nicht! —— so stürzte der Weise vom Stuhl und der Narr stieg an den verlassenen Stuffen empor. Uebertretter der Geseze wurden belohnt, so bald sie Ginggang in seinen Schutz nahm. Die Tugend verbarg sich in menschenfeindliche Höhlen und die Laster fuhren, wie Hummeln, aus ihren Rizzen hervor. Dummköpfe saßen am Ruder, Dummköpfe quakten in heiligen Pagoden, Dummköpfe bildeten die wächserne Seelen der Jugend und es wimmelte schon, unter Ginggangs glüklichen Regierung im ganzen Lande von menschlichen Eseln. —— Aber Plutus, sein Götteransehn auf der Welt genug geprüft, führte den umgeschafnen Ginggang wieder im Sturm zur Hölle hinunter. —— Als er ankam, so iauchzte der Gott durch die Pforten der Hölle:

Triumph ihr Götterseelen! Hier
Kommt Ginggang! Er, mein Held!
Triumph! Triumph! o Hölle mir!
Ich bin der Gott der Welt.

Und die unterirrdischen Felsen erthönten von dem gewaltigen Zuiauchzen der höllischen Stimmen:

Triumph! Triumph! o Plutus dir!
Du bist der Gott der Welt!

Aber Silens Esel trabte stolz in seinen fast verkannten Stall und die Muse hat mir im Vertrauen gesagt, daß Mösis nach ihm Zwillinge gebohren, die Ginggangs großen Nahmen auf die Nachwelt fortgepflanzt hätten.

Spencer.

Spencer. *)

An die Trümmer eines zerfallenen Schlosses gelehnt, mit wildverwachsnen Gesträuchen umgeben, saß der arme, ausgehungerte Spencer und arbeitete mit seinen Bliken durch eine Wolke von Thränen gen Himmel. —— Wie der Wanderer, den das Wetter in eine Höhle verscheucht hat, durch die Gewitterwolke arbeitet, um den blauen Himmel zu entdeken —— So saß Spencer, die melancholische Zitter in der Hand und sang mit weinendem Laute:

Heule, armes Herze, heule!
Hohl, wie die scheue Eule
Aus Felsen heult —— ein Lied voll Furcht
und Grauß
In diese ganze Gegend aus.

Des Hungers Bruder, er der dürre Mangel
Reißt von der Höllenpforten Angel,
Zeigt mir den ungebrauchten Zahn
Und blökt mich schon von weitem an.

Mit krummgezognem Mund' und hohnerfülltem
Blike,
Zeigt die Verachtung mir ein schimmerreiches
Glüke ——

Ich

*) Ein englischer Martirer der Dichtkunst, der die Ehre gehabt hat —— zu verhungern. Nach seinem Tod wiederfuhr ihm königliche Ehre: ich weiß aber nicht, ob sich die Nation dadurch wieder mit seinem Magen ausgesöhnet hat.

Ich streke schon nach ihm den nervenlosen Arm —
Jedoch sie spottet meinen Harm
Und zieht die Hand zurüke.

Wann von Begeistrung wild,
Wie von Minerven Zevs, die Dichterstirne schwillt;
So kommt ein Gek mit Faunenohren
Und schilt mich wiehrend einen Thoren.

In Bettlerslumpen tritt mein zärtlicher Askan
Vor meinen Felß' und sinkt zu seines Vaters Füßen —
Doch seines Vaters Thränen fließen,
Daß er ihn nicht bedeken kann.

Unglükliches Genie! du armer, armer Gott!
Was läst du meinen Busen glühen?
O gib mir Brod! o gib mir Brod!
Dann kannst du mich auf ewig fliehen.

Die Hektik sizt auf meiner Brust und keucht
Und durch die hohlen Adern schleucht
Verpestend Gifft in meine Säffte
Und lekt den Rest der Dichterkräffte.

Wie fürchterlich herrscht um mich her
Ein schrekliches, ein leichenvolles Grauen!
Der Schmerz fällt wüthend an mich! — Zer-
reißt mein Herz mit Löwenklauen. —

Was blizt aus ienem Dornenbusch hervor?
Welch schuppicht Ungeheur liegt tausendfach geringelt
Im Graß? —— Es hebt, es hebt den Schlangenkamm empor,
Schießt wie ein Pfeil auf mich —— und züngelt.

Grausame Natter weiche!
Was saugst du dann an einer halben Leiche?
Schon stokt mein Blut und nichts belebet mich
Als ein Gedank' —— Unendlicher an dich!

Des Mitleids Vater! laß mich sterben
Und meine Leier einen Sünder erben;
Schon warf' ich sie von mir die Quelle meiner Noth
Und rufe dir —— o Todt!

So sang Spencer und seines kleinen Lieblings Thränen flosen in sein Lied, als plözlich eine Silberwolke vor ihre Füße floß und im Triumph diß edle Paar hoch in die Lüffte hob. Je näher sie den ätherischen Gegenden kamen, ie unaussprechlicher empfanden sie die Annäherung ihrer Seeligkeit. —— Der Sterblichkeit Bürde stäubte, wie Asch' in die Lufft, Licht und blendendes Glänzen floß um sie her und in namenlose Wonne aufgelößt, sank Spencers kleiner Sohn an seines Vaters Busen, der sich im Aufruhr eines himmelsvollen Gefühls hoch emporhob und seinen Liebling wiegte. —— Schon ließ ihr Wolkenwagen auf dem Olimpe sich nieder, schon floß die entzükende Harmonie:

Heil dir! du Freund der Musen und der Götter,
Ambrosia und Nektar warten dein.

von tausend himmlischen Stimmen um der Seeligen Ohren. Und Spencer schlug das erstemal die trunknen Augen auf und —— schloß sie wieder zu. Doch sein Askan kroch zu des Vaters Wang' empor, netzt sie mit wonnevollen Thränen und wagt zuerst die neue Stimme, die wie die zärtste Sait' auf eines Engels Harfe thönte: O Vater, welche Wonne! Mein kleines Herze fließt von Freudenströmen über. —— Fühlst du sie auch, du lieber Vater, die Wonne, die ich fühle? —— Nun sind wir reich, du armer, ausgezehrter Vater, nun sind wir reich. —— Und lächlend streichelt er die sonnenrothe Wange seines Vaters. —— Aber die jüngste Muse hob sie aus ihrer Wolk' empor und führte sie in einen Lorbeerwald, wo unvollendete Genien von Götterhänden ausgebildet werden.

Innhalt.

Innhalt.

I.) An den Zauberer Caramussal. Pag. 3.

II.) Vorrede. 7.

III.) Der Zauberhain. 11.

IV.) Pseudokleist. 17.

V.) Die belohnte Wohlweißheit. 20.

VI.) Die Rache einer Napee. 22.

VII.) Ixion oder die Schule des Vergnügens. 27.

VIII.) Die entzaubetre Eifersucht. 30.

IX.) Chil der Verderber und Gonkutsch der Glüksbothe. 32.

X.) Die Macht des Plutus. 39.

XI.) Spencer. 44.

Ulm,
gedrukt bei Chr. U. Wagner, Canzleibuchdrukern,
und der Herzogl. deutschen Gesellschaft
in Helmstädt Mitglied.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schubart, Christian Friedrich Daniel, 1739-1791

Zaubereien

Ulm 1766

P.o.germ. 1346 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119842-5
VD18 14082187